



Ältere Migrantinnen und Migranten am Wohnort erreichen

Leitfaden für Verantwortliche im Alters- und Migrationsbereich

Roland Guntern, Pro Senectute Aargau
Andreas Raymann, Pro Senectute Kanton Zürich
Sylvie Johner-Kobi, ZHAW Soziale Arbeit
Milena Gehrig, ZHAW Soziale Arbeit

Einleitung

Wozu dieser Leitfaden?

Die Anzahl älterer Personen mit Migrationshintergrund in der Schweiz nimmt stetig zu.¹ *Organisationen aus dem Alters- und Migrationsbereich** haben die Aufgabe, *ältere Migrantinnen und Migranten** als aktiv Beteiligte in den Fokus zu nehmen,

- wenn sie Dienstleistungen anbieten möchten, die von der gesamten Bevölkerung genutzt werden können;
- wenn sie die bestehenden Ressourcen der älteren Migrantinnen und Migranten wahrnehmen, wertschätzen, nutzen und stärken möchten.

Zielgruppe

Der vorliegende Leitfaden richtet sich an Fachleute aus dem Migrations- und Altersbereich sowie aus weiteren Themen- und Arbeitsbereichen, die auf Quartier- oder Gemeindeebene mit älteren Migrantinnen und Migranten zu tun haben bzw. dies planen, also beispielsweise an Alters- und Integrationsbeauftragte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gemeinschafts- und Quartierzentren, Gemeinwesenarbeiterinnen und -arbeiter sowie Fachleute der Zivilgesellschaft (z.B. von Verbänden und Vereinen).

Der Leitfaden ist sowohl für Personen gedacht, die noch nie mit älteren Migrantinnen und Migranten zu tun hatten, als auch für Fachleute, die bereits über Erfahrungen diesbezüglich verfügen.

Zweck

Der Leitfaden soll aufzeigen, wie die Gruppe der älteren Migrantinnen und Migranten am besten zu erreichen ist, welche Methoden sich für eine partizipative Einbindung eignen und wie die Dauerhaftigkeit von Angeboten und Netzwerken gewährleistet werden kann. Es geht nicht um die Entwicklung neuer Strukturen für einzelne Migranten- und Sprachgruppen, sondern insbesondere um eine bessere Vernetzung der älteren Migrantinnen und Migranten am Wohnort und eine gute An- und Einbindung in die *Regelstrukturen**.

Hintergrund

Dieser Leitfaden ist aus dem Projekt «vicino – ältere Migrantinnen und Migranten im Quartier» entstanden, einem Forschungs- und Entwicklungsprojekt der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften sowie der Pro Senectute der Kantone Zürich und Aargau (Bericht abrufbar unter www.zhaw.ch/vicino). Der Leitfaden basiert zusätzlich auf den langjährigen Projekterfahrungen der Pro Senectute Kanton Zürich im Bereich Alter und Migration sowie auf Erkenntnissen aus Projekten aus dem angrenzenden Ausland zu diesem Thema.² Der Leitfaden wurde in verschiedenen Workshops mit Fachpersonen sowie mit Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenorganisationen diskutiert und aufgrund der Rückmeldungen entsprechend angepasst.

Ältere Migrantinnen und Migranten

Ältere Migrantinnen und Migranten sind eine sehr heterogene Gruppe. Trotzdem gibt es Gemeinsamkeiten, insbesondere bei den als Arbeitsmigrantinnen und -migranten zugewanderten Personen, die Einfluss auf die Nutzung von Angeboten der Regelstrukturen haben und bei der Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten zu berücksichtigen sind:

- Selbsthilfeorganisationen haben für viele ältere Migrantinnen und Migranten eine grosse Bedeutung. Diese Organisationen leisten wichtige Betreuungs- und Vernetzungsarbeit.
- Ältere Migrantinnen und Migranten haben in der Schweiz hohe Anpassungsleistungen erbracht (Arbeitsintegration, Aufbau von Migrantenorganisationen zur Selbsthilfe, Anpassung im Quartier, konstruktiver Umgang mit Ablehnungserfahrungen u.a.), die wertzuschätzen sind.³
- Ein Grossteil der Personen, die als Arbeitsmigrantinnen und -migranten zugewandert sind, spricht eher schlecht Deutsch. Auch das Lesen und Schreiben in der Muttersprache bereitet ihnen vielfach Schwierigkeiten.
- Der Gesundheitszustand und die finanzielle Absicherung sind bei der älteren Migrationsbevölkerung mehrheitlich schlechter als bei der nicht migrierten Bevölkerung.
- Bei verschiedenen Migrantengruppen ist eine geringe Nutzung Schweizer Regelstrukturen sowie Skepsis gegenüber diesen feststellbar. Vernetzung besteht oft innerhalb von *herkunfts- oder sprachspezifischen informellen oder organisierten Netzwerken**.

Gliederung

Die Gliederung des Leitfadens erfolgt entlang folgender Hauptthemen:

- Begriffe
- Generelle Aspekte
- Zugang zur Zielgruppe herstellen
- Interventionen planen und durchführen
- Dauerhaftigkeit garantieren

Die Empfehlungen werden jeweils kurz mit Bezug zu Literatur und Erfahrungen aus der Praxis begründet.

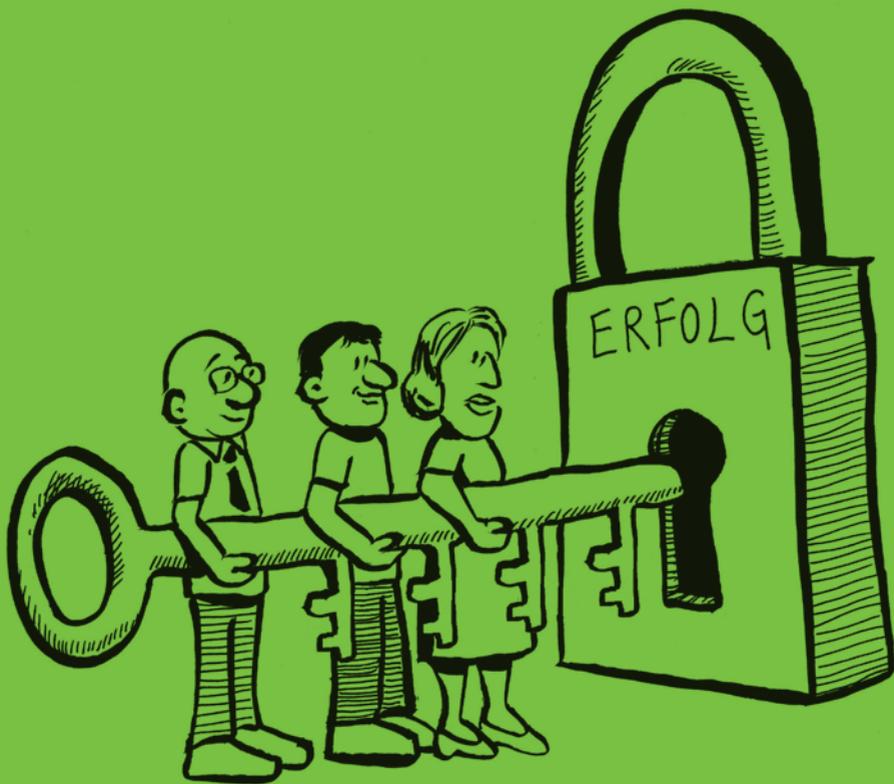
¹ Siehe z.B. Hungerbühler und Bisegger (2012, S. 12), Kobi (2008).

² Siehe z.B. das «Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe» (Forum für eine kultursensible Altenhilfe, 2009), sowie die «Checkliste mit praktischen Empfehlungen zur Stärkung und Anregung für die ehrenamtliche Arbeit mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und für ihr bürgerschaftliches Engagement in Europa», die aus dem AAMEE-Projekt (Active Ageing of Migrant Elders Across Europe) entstanden ist (Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, 2010, S. 76–81), sowie die Erkenntnisse aus dem Forschungs- und

Entwicklungsprojekt «Amicus – Ältere Migrantinnen und Migranten in der Stadt» (May & Alich, 2013).

³ Die Anerkennung der Lebensleistungen von älteren Migrantinnen und Migranten war auch ein wichtiges Ziel des europäischen Projekts AAMEE – Active Ageing of Migrant Elders Across Europe (Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, 2010, S. 10).

* Siehe Definition auf Seite 5.



SCHLÜSSELPERSONEN SIND
DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG.

Begriffe

Ältere Migrantinnen und Migranten

Personen, die in die Schweiz migriert sind und nun im Rentenalter oder kurz davor stehen. Zu dieser Gruppe gehören sowohl die vor mehr als 40 Jahren eingewanderten Arbeitsmigrantinnen und -migranten wie auch Menschen, die erst im Rentenalter in die Schweiz gezogen sind.

Organisationen im Alters- und Migrationsbereich

Organisationen aus dem Altersbereich sind z.B. Altersbeauftragte, Pro Senectute, Alters- und Pflegeheime und ambulante Leistungserbringer. Mit Organisationen im Migrationsbereich sind in diesem Leitfaden insbesondere kantonale und kommunale Integrationsfachstellen gemeint, aber auch private und öffentliche Träger, die sich schwerpunktmässig mit Migrantinnen und Migranten befassen oder diese vermehrt einbeziehen möchten.

Regelstrukturen

Etablierte Schweizer Institutionen und Angebote, welche allen Personen offenstehen, die in der Schweiz leben (z.B. im Gesundheitswesen, in der öffentlichen Verwaltung, bei Pro Senectute). Staatliche wie auch private Angebote sind eingeschlossen.

Herkunfts- und sprachspezifische informelle und organisierte Netzwerke

Zu den informellen Netzwerken gehören herkunfts- oder sprachbezogene Netze von älteren Migrantinnen und Migranten jenseits formeller Strukturen, z.B. Treffpunkte von Migrantengruppen in Einkaufszentren. Zu den organisierten Netzwerken gehören z.B. Angebote religiöser Einrichtungen sowie der Migranten-selbsthilfe (Vereine u.a.).

Migrantenorganisationen/Organisationen der Migrantenselbsthilfe

Alle Organisationen, die von Migrantinnen und Migranten selber initiiert und getragen werden (z.B. kulturelle und religiöse Vereine).

Schlüsselpersonen

Personen, die sowohl mit den Migrationserfahrungen älterer Migrantinnen und Migranten und ihren Herkunftsbezügen als auch mit den Schweizer Regelstrukturen vertraut sind (z.B. Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenorganisationen, Imame, Pfarrer u.a.). Schlüsselpersonen können im Idealfall den Zugang zu einer bestimmten Bevölkerungsgruppe öffnen.

Generelle Aspekte

Partizipative Einbindung: Ältere Migrantinnen und Migranten und ihr Umfeld sind als aktive Partnerinnen und Partner partizipativ in die Zielfestlegung, Planung, Durchführung und Evaluation neuer Angebote sowie beim Herstellen von Zugängen zu bestehenden Institutionen/Strukturen einzubeziehen.

Im europäischen Projekt AAMEE – Active Ageing of Migrant Elders Across Europe¹ wird der Partizipationsgedanke als Grundlage für eine «erfolgreiche und akzeptierte Altenpolitik» erachtet. Auch bei vicino zeigte sich, dass ohne den Einbezug des Wissens und des Engagements von älteren Migrantinnen und Migranten eine Alterspolitik für alle nicht möglich ist.

Der Blick der Alters- und Migrationsverantwortlichen sollte sich primär auf ältere Migrantinnen und Migranten richten, aber auch das Umfeld dieser Personen berücksichtigen, denn die zweite Generation kann beispielsweise ein wichtiger Zugangsweg zu älteren Migrantinnen und Migranten sein.

Integration wird als zweiseitiger Prozess verstanden, an welchem sowohl die älteren Migrantinnen und Migranten als auch die Aufnahmegesellschaft beteiligt ist.

Heterogenität beachten: Ältere Migrantinnen und Migranten stellen keine homogene Gruppe dar, d.h., vorschnelle Kategorisierungen und Kulturalisierungen sind zu vermeiden.

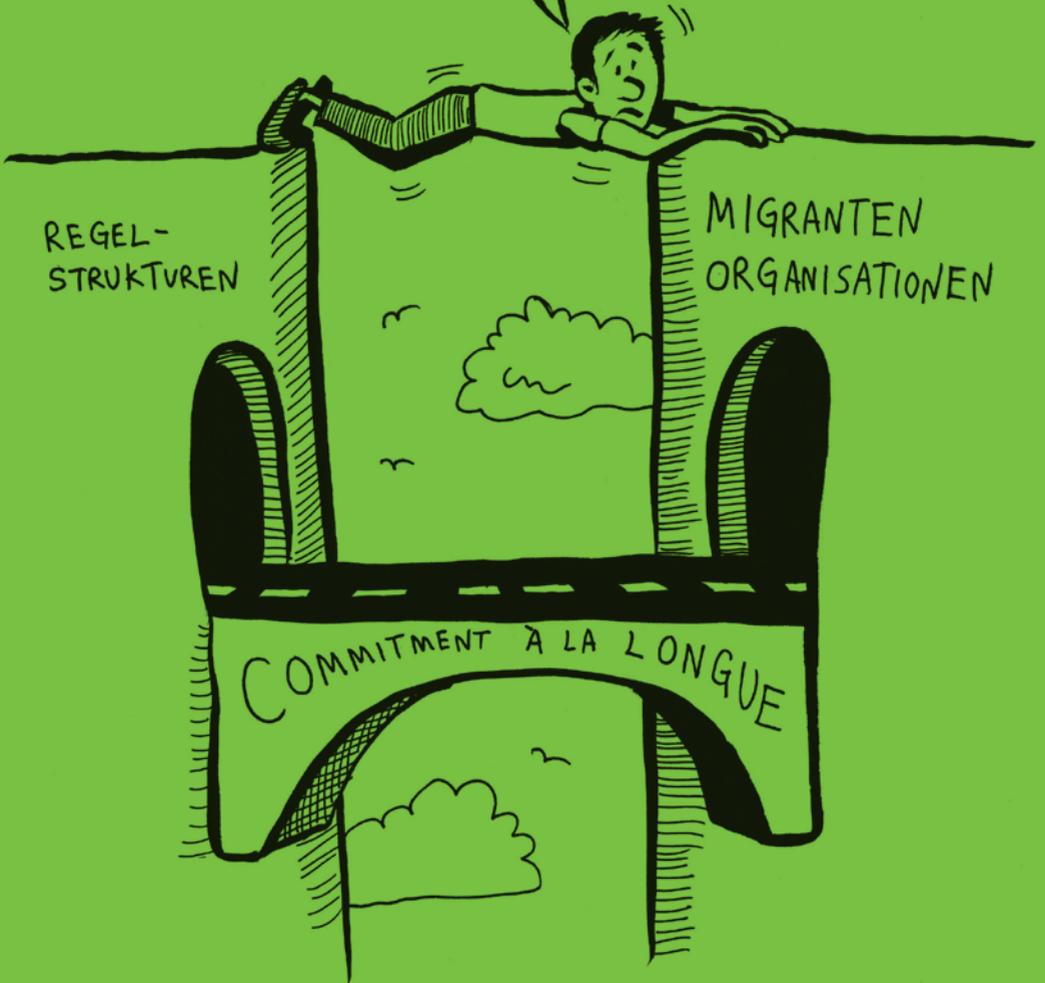
Ältere Migrantinnen und Migranten sind eine heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen, die jeweils spezifisch eruiert werden müssen. Unterschiede gibt es bei den Migrationszeitpunkten, den Migrationsgründen (Erwerbstätigkeit, Flucht, u.a.), beim Bildungsstatus, bei den religiösen Bezügen, den Pendelgewohnheiten, den geschlechterbezogenen Bedürfnissen etc. Ältere Migrantinnen und Migranten möchten als Individuen wahrgenommen und nicht als Gruppe «in einen Topf» geworfen werden. Auch dieselbe Nationalität und Sprache bedeuten nicht automatisch ähnliche Bedürfnisse.

Commitment à la longue/längerfristiges Commitment: Der Einbezug von älteren Migrantinnen und Migranten ist nur längerfristig mit den entsprechenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen sinnvoll, kurzfristige Aktionen lohnen sich nicht.

Der Aufbau von Vertrauen und Zusammenarbeitsstrukturen braucht Zeit, weil möglichst alle wichtigen *Migrantenorganisationen** einbezogen werden sollen und die Zusammenarbeit mit diesen aufgrund ihrer Struktur (hoher Anteil an freiwilligem Engagement, Absenzen von Mitgliedern aufgrund des Pendelns, oft wenig formelle Ressourcen) langfristig zu planen ist. Nach der Etablierung von solchen Zusammenarbeitsstrukturen ist es wichtig, diese kontinuierlich zu pflegen, da nur so das längerfristige Engagement von Migrantinnen und Migranten sichergestellt werden kann.

¹ Siehe Eppe (2012, S. 71).

KURZFRISTIGE
AKTIONEN LOHNEN
SICH NICHT...



Zugang zur Zielgruppe herstellen

Zugang vorbereiten

Überblick verschaffen: Es ist von Vorteil, wenn sich die Organisationen im Alters- und Migrationsbereich in einem ersten Schritt einen Überblick über die Anzahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Gemeinde sowie über bestehende Organisationen und Strukturen der Migrationsbevölkerung an einem bestimmten Ort verschaffen.

Ein fundierter Überblick über die verschiedenen Organisationen ist die Voraussetzung für einen möglichst breit abgestützten Zugang zu älteren Migrantinnen und Migranten. Ein fundiertes Wissen ermöglicht es ausserdem, Dynamiken und Konfliktlinien zwischen den Migrantenorganisationen frühzeitig wahrzunehmen und diese bei der Planung weiterer Schritte zu berücksichtigen.

Konkreter Zweck: Es braucht für die Initiierung einer Zusammenarbeit zwischen Organisationen im Alters- und Migrationsbereich und den Schlüsselpersonen wenn möglich einen konkreten Zweck (z.B. gemeinsame Organisation einer Veranstaltung).

Sich ohne einen konkreten Zweck zu vernetzen, ist nicht zielführend. Häufig ist es gewinnbringend, wenn seitens der Organisationen im Alters- und Migrationsbereich erste Ideen für Veranstaltungen oder Projekte eingebracht werden.

Wertschätzende Begegnung: Organisationen im Alters- und Migrationsbereich sollen Migrantenorganisationen wertschätzend begegnen mit dem Ziel des gegenseitigen Voneinander-Lernens.

Ältere Migrantinnen und Migranten fühlen sich häufig zu wenig anerkannt in ihren enormen Anpassungsleistungen, die sie in der Schweiz erbracht haben. Die *Organisationen der Migrantenselbsthilfe** hatten meist während des gesamten Aufenthalts in der Schweiz eine zentrale Bedeutung für Migrantinnen und Migranten: Es ist deshalb wichtig, die Anpassungsleistungen der einzelnen Personen sowie auch die Integrationsleistungen der Migrantenorganisationen entsprechend zu würdigen. Migrantenorganisationen verfügen ausserdem über ein grosses Wissen darüber, wie der Zugang zu älteren Migrantinnen und Migranten hergestellt werden kann.

Zugang finden

Schlüsselpersonen:* Die Organisationen im Alters- und Migrationsbereich können ältere Migrantinnen und Migranten erreichen, indem sie dauerhafte Zusammenarbeitsnetze herstellen zu allen wichtigen Schlüsselpersonen von Migrantenorganisationen.

Schlüsselpersonen gelten als zentrales Zugangstor zu älteren Migrantinnen und Migranten, da sie in ihren Organisationen das Vertrauen der älteren Migrantinnen und Migranten besitzen. Um die Teilnahmebereitschaft aller Organisationen zu garantieren, dürfen sich die Organisationen im Alters- und Migrationsbereich nicht einseitig auf einzelne Migrantenorganisationen abstützen, sondern sollten möglichst breit alle wichtigen Akteure einbeziehen.

Informelle Treffpunkte: Neben dem Zugang über Schlüsselpersonen können auch informelle Treffpunkte (wie z.B. das Migros-Restaurant) als Zugangsweg zur Gruppe der älteren Migrantinnen und Migranten genutzt werden.

Die Ergebnisse aus vicino zeigen, dass informelle Treffpunkte für verschiedene Sprachgruppen eine wichtige Rolle spielen, sowohl im ländlichen als auch im städtischen Kontext.

Zweite Generation: Die zweite Generation kann ebenfalls als Zugang genutzt werden.

Die zweite Generation kennt die Bedürfnisse der ersten Generation, ist meistens mit den Schweizer Regelstrukturen vertraut und kann einfach Zugang zu älteren Migrantinnen und Migranten herstellen.

Zu beachten

Kontinuität ist wichtig: Ein kontinuierliches Pflegen der Beziehungen zu den Schlüsselpersonen der Organisationen im Alters- und Migrationsbereich ist für den Vertrauensaufbau zentral.

Das Engagement der Migrantenorganisationen lässt sich nur über dauerhafte Kontakte erreichen.

Win-win: Bei der Zusammenarbeit mit Schlüsselpersonen aus dem Migrationsbereich ist auf eine Win-win-Situation zu achten. Sowohl die Organisationen im Alters- und Migrationsbereich als auch die Schlüsselpersonen sollen die Zusammenarbeit als gewinnbringend einschätzen.

Schlüsselpersonen aus Migrantenorganisationen werden oft mit Anfragen überhäuft. Für eine dauerhafte Zusammenarbeit ist Gegenseitigkeit wichtig. Nichtfinanzielle und finanzielle Entschädigungen sind in Erwägung zu ziehen.

Interventionen planen und durchführen

Gemeinsam Aktivitäten planen

Langfristig planen: Veranstaltungen zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der älteren Migrantinnen und Migranten sind langfristig zu planen.

Die Herstellung erster Kontakte zu Migrantenorganisationen sowie der Einbezug verschiedener Organisationen ist zeitintensiv. Die Planung einer Informationsveranstaltung dauert erfahrungsgemäss, wenn noch keine Kontakte zu Migrantenorganisationen bestehen, 12 bis 18 Monate. Pendelaktivitäten führen dazu, dass nur zu bestimmten Zeiten zusammengearbeitet werden kann.

Einbezug von Schlüsselpersonen vor Ort: Für die Planung von Veranstaltungen vor Ort (z.B. im Quartier) ist der Einbezug von Migrantinnenvertreterinnen und -vertretern sinnvoll, die einen Bezug zum Ort haben.

Schlüsselpersonen vor Ort haben einen direkten Zugang zur anvisierten Gruppe der älteren Migrantinnen und Migranten. Die bestehenden Kommunikationskanäle und Netzwerke dieser Personen können genutzt werden und das Vertrauen in die Schlüsselpersonen erleichtert den Zugang zu den älteren Migrantinnen und Migranten. Ausserdem können gruppenspezifische Besonderheiten wie beispielsweise Konflikte oder genderspezifische Interessen besser erfasst werden.

Schriftlich und mündlich einladen: Schriftliche Einladungen von älteren Migrantinnen und Migranten zu Veranstaltungen und Anlässen sollten durch persönliche mündliche Einladungen durch vertraute Personen ergänzt werden.

Vielfach informieren sich ältere Migrantinnen und Migranten nicht ausschliesslich über schriftliche Kanäle. Eine mündliche Ergänzung ist deshalb wichtig. Bei schriftlichen Einladungen hat es sich als sinnvoll erwiesen, die betreffende Gemeinde oder Stadt einzubeziehen, weil dadurch ein grosser Personenkreis angeschrieben werden kann, weil offizielle Einladungen meist auf eine hohe Akzeptanz bei älteren Migrantinnen und Migranten stossen und weil mit dieser Strategie auch Ängste gegenüber Regelstrukturen abgebaut werden können.

Aktivitäten durchführen

Anbindung an Regelstrukturen als Ziel: Oft sind in einem ersten Schritt sprachspezifische oder sogar ethnienspezifische Anlässe sinnvoll. Es ist jedoch das Fernziel der Anbindung an die Regelstrukturen im Blick zu behalten. Auch die Regelstrukturen sollten sich öffnen. Dies wird oft unter den Stichworten interkulturelle oder transkulturelle Öffnung diskutiert.

Schwierigkeiten, sich auf Deutsch zu verständigen, fehlende Informationen über Regelstrukturen sowie eine skeptische Einstellung gegenüber diesen Organisationen erschweren die Nutzung von Schweizer Regelstrukturen. Der Vertrauensaufbau kann über sprachspezifische oder ethnienspezifische Anlässe / temporäre Projekte gelingen. Danach fällt die Nutzung von Angeboten leichter, die Personen mit und ohne Migrationshintergrund offenstehen.¹

«Setting»-Ansatz: Bestehende Strukturen von Migrantinnen und Migranten können z.B. für Informationsinputs gut genutzt werden.

Bestehende Strukturen bieten sich als einfacher Zugangsort für sprach- oder ethnienspezifische Anlässe und Projekte an. Nachteil ist jedoch, dass jeweils nur bestimmte Gruppen erreicht werden, also diejenigen Personen, welche die entsprechende Struktur nutzen.²

Herkunftssprache berücksichtigen: Angebote und Projekte sind in der entsprechenden Herkunftssprache und unter Einbezug von Schlüsselpersonen durchzuführen.

Viele ältere Migrantinnen und Migranten haben meist nur geringe Deutschkenntnisse erworben und sind auf Angebote in der eigenen Sprache angewiesen.

Geselligkeit im Vordergrund: Bei Informationsveranstaltungen ist eine Verknüpfung von Information und Geselligkeit sinnvoll.

Vicino zeigte ein hohes Bedürfnis nach Treffpunkten seitens der älteren Migrantinnen und Migranten. Eine Verknüpfung von Information und Geselligkeit ist deshalb eine sinnvolle Kombination bei Anlässen und ermöglicht eine Vernetzung mit noch nicht bekannten Personen. Ausserdem bekommen Vertreterinnen und Vertreter von Regelstrukturen durch solche Anlässe bei älteren Migrantinnen und Migranten «ein Gesicht».

¹ Siehe hierzu auch Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2010, S. 77).

² Siehe hierzu auch Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (2011).



PARTIZIPATION

¹ Siehe Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2010, S. 77).

² Siehe Schuh (2010).

³ Siehe hierzu auch May & Alisch (2013, S. 139).

Angepasste Interventionsmethoden: Interventionsmethoden (wie z.B. Zukunftswerkstätten, Exkursionen, Workshops) sind mit Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenorganisationen auf ihre Tauglichkeit für die anvisierte Gruppe zu überprüfen und evtl. anzupassen sowie gut einzuführen.

Die meisten älteren Migrantinnen und Migranten sind nicht vertraut mit den gängigen aktivierenden Methoden der Sozialen Arbeit. Stärker strukturierte Methoden haben sich als geeigneter erwiesen. Die Rolle des Moderators bzw. der Moderatorin ist von grosser Bedeutung für das Gelingen einer Veranstaltung. Die Moderatorin oder der Moderator sollte von den Teilnehmenden anerkannt sein, in der Herkunftssprache kommunizieren können und idealerweise über Kompetenzen in der Moderation verfügen. Es können ausserdem nicht alle Migrantengruppen mit den gleichen Ansätzen erreicht werden.¹

Pendeln berücksichtigen: Bei der Wahl eines Zeitpunkts für Veranstaltungen sind die Pendelaktivitäten älterer Migrantinnen und Migranten in die Herkunftsländer zu beachten. Als ideale Zeitfenster haben sich die Zeiträume von Mitte Oktober bis Mitte Dezember sowie Mitte Januar bis Mitte April herausgestellt.

Migrantinnen und Migranten verbringen im Alter oft mehrere Monate im Herkunftsland. Dies ist bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen zu berücksichtigen.

Auch in Projekten aus anderen Ländern ist vom Einfluss des Pendelns auf die Nutzung von Angeboten und das freiwillige Engagement die Rede.²

Neutralität: Konflikte aus den Herkunftsgebieten der älteren Migrantinnen und Migranten sowie die Dynamiken der Migrantenorganisationen vor Ort sind bei Veranstaltungen zu berücksichtigen, indem die Organisatorinnen und Organisatoren eine möglichst neutrale Position einnehmen und die Schlüsselperson entsprechend wählen.

Veranstaltungen können scheitern oder nur einzelne Gruppen ansprechen, wenn Moderatorinnen und Moderatoren einer bestimmten ethnischen Gruppe angehören.³

An Regelstrukturen anbinden

Gegenseitige Annäherung: Anlässe und Angebote für ältere Migrantinnen und Migranten in Regelstrukturen (z.B. Gymnastikgruppe im Altersheim) ermöglichen den Abbau von Vorurteilen älterer Migrantinnen und Migranten gegenüber den Regelstrukturen und begünstigen die transkulturelle Öffnung der Regelstrukturen.

Erkenntnisse aus vicino und anderen Projekten zeigen, dass Anlässe in Regelstrukturen bei älteren Migrantinnen und Migranten zum Abbau von Vorurteilen (z.B. gegenüber städtischen Einrichtungen) führen und seitens der Regelstrukturen zu einer Öffnung beitragen.

Bestehendes Informationsmaterial nutzen: Es gibt bereits Informationsmaterial zu verschiedenen Themen in unterschiedlichen Sprachen. Bei einer Öffnung des Angebots kann dieses Material genutzt werden.

Bewährte bestehende Ressourcen wie die SRK-Broschüre «Älter werden in der Schweiz» (siehe www.migesplus.ch) können beispielsweise für Informationsanlässe genutzt werden.

Dauerhaftigkeit garantieren

Ressourcen sichern: Die Organisationen im Alters- und Migrationsbereich müssen für das Thema Alter und Migration Ressourcen zur Verfügung stellen, um ein langfristiges Engagement garantieren zu können.

Da die Vernetzung mit den relevanten Vertreterinnen und Vertretern von Migrant*innenorganisationen Zeit braucht und Vertrauen eine wichtige Rolle spielt, ist eine längerfristige institutionalisierte Beschäftigung mit der Thematik sinnvoll, z.B. mit einer dafür vorgesehenen Stelle oder Person.

Mehrere Personen einbeziehen: Eine Konzentration auf nur eine Schlüsselperson pro Migrant*innengruppe oder -organisation ist nicht zu empfehlen, da Zugänge sich verschliessen, sobald die entsprechende Person nicht mehr zur Verfügung steht. Empfehlenswert sind Zugänge, die sich auf kleine Personengruppen beziehen.

Um die Dauerhaftigkeit der Kontakte zwischen der Organisation im Alters- und Migrationsbereich und Migrant*innenorganisationen zu gewährleisten, ist ein Vorgehen empfehlenswert, welches mehrere Beteiligte pro Organisation einbezieht. Dies verhindert auch eine Überlastung von einzelnen Schlüsselpersonen.

Personenunabhängigkeit: Auch seitens der Organisationen im Alters- und Migrationsbereich ist es wichtig, dass Zusammenarbeitsnetze nicht von einer Person abhängig sind. Die Organisationen im Alters- und Migrationsbereich sollten deshalb die Erkenntnisse aus der Arbeit im Themenbereich Alter und Migration in der eigenen Organisation verankern.

Um die Dauerhaftigkeit der Kontakte zwischen der Organisation im Alters- und Migrationsbereich und Migrant*innenorganisationen zu gewährleisten, ist ein Vorgehen empfehlenswert, welches auch seitens der Organisation im Alters- und Migrationsbereich mehrere Personen einbezieht und in der Organisation verankert ist.

Qualitätssicherung mit Austausch und Evaluationen: Ein Austausch über Good Practices, die bezüglich Zusammenarbeit mit älteren Migrant*innen und Migrant*innen entstanden sind, steigert die Qualität zukünftiger Projekte. Auch Evaluationen sind zur Qualitätssicherung sinnvoll.

Organisationen im Alters- und Migrationsbereich mit Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit älteren Migrant*innen und Migrant*innen sollten sich wenn möglich untereinander austauschen, um in neuen Projekten Chancen frühzeitig zu erkennen und Herausforderungen präventiv adressieren zu können.



BERÜCKSICHTIGUNG DER HERKUNFTSSPRACHE ÖFFNET TÜREN

Literatur

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (2011). Empfehlungen für eine kommunale Infrastruktur für ältere und pflegebedürftige Menschen. Berlin: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge.

Eppe, C. (2012). Aktives Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – Das Projekt «Active Ageing of Migrant Elders Across Europe» (AAMEE). In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), Altern in der Migrationsgesellschaft. Dossier (S. 67–72). Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.

Forum für eine kultursensible Altenhilfe. (2009). Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe. Ein Beitrag zur Interkulturellen Öffnung am Beispiel der Altenpflege. Abgerufen am 5.3.2015 unter: <http://www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/Themen/Pflege/memorandum2002.pdf>

Hungerbühler, H. & Bisegger, C. (2012). «Und so sind wir geblieben ...». Ältere Migrantinnen und Migranten in der Schweiz. Bern: Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM.

Kobi, S. (2008). Unterstützungsbedarf älterer Migrantinnen und Migranten. Eine theoretische und empirische Untersuchung. Bern: Peter Lang.

May, M. & Alisch, M. (2013). Amicus – Unter Freunden. Ältere Migrantinnen und Migranten in der Stadt. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. (2010). Aktives Altern älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Abgerufen am 4.5.2015 unter: <https://broschuren.nordrheinwestfalendirekt.de/herunterladen/der/datei/aamee-projektbericht-dt-pdf/von/bericht-ueber-das-projekt/vom/staatskanzlei/88>

Schuh, T. (2010). Projekt «Ältere Migrant/innen im Stadtteil-Leben». In: C. Bischof & B. Weigl (Hrsg.), Handbuch innovative Kommunalpolitik für ältere Menschen (S. 348–353). Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge.

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Departement Soziale Arbeit

Pfingstweidstrasse 96
Postfach 707
CH-8037 Zürich

Telefon +41 58 934 88 88
info.sozialearbeit@zhaw.ch
www.zhaw.ch/sozialearbeit

Pro Senectute Kanton Zürich

Fachstelle Alter und Migration
Brühlgartenstrasse 1
8400 Winterthur

Telefon +41 58 451 54 28
dc.winterthur@zh.pro-senectute.ch
www.zh.pro-senectute.ch

Pro Senectute Aargau

Bachstrasse 111
Postfach 3526
5001 Aarau

Telefon +41 62 837 50 70
info@ag.pro-senectute.ch
www.ag.pro-senectute.ch

**Weitere Infos und Hilfsmittel,
z.B. Checklisten und Musterbriefe,
www.zhaw.ch/vicino**

Finanziert durch:

